

Die Zinswende zieht alle Anlageklassen in Mitleidenschaft

Der Präsident der Europäischen Zentralbank, Jean-Claude Trichet, hat eine Zinswende angedeutet. Und selbst in den USA wird davon geredet, in absehbarer Zeit die Politik des Billigstgelds einzustellen und die Zinsen wieder anzuheben. Was bedeutet das für Anleger?

Alles in allem werden wir in den nächsten Jahren wahrscheinlich langsam steigende Zinsen sehen, nachdem wir beinahe jahrzehntelang sinkende hatten. Und das wird gravierende Auswirkungen haben. Denn beinahe alle großen Vermögensklassen leiden unter steigenden Zinsen: Die Kurse von Anleihen fallen, weil die Papiere unattraktiv gegenüber neuen Bonds mit höheren Zinsen werden. Aktien geraten aber auch unter Druck, weil Anleihen relativ mehr einbringen. Bei Immobilien spielt die Finanzierung eine Rolle, und die wird mit steigenden Zinsen teurer. Bei Gold fällt die Tatsache, dass es keine Zinsen bringt, bei höheren Zinsen stärker ins Gewicht. Es gibt also kaum Anlageklassen, die nicht in Mitleidenschaft gezogen werden. Die Idee, dass man sein Vermögen auf verschiedene Anlagearten aufteilen sollte, ist zwar richtig - hilft aber letztlich nur bedingt.

Realzinsen beachten

Eine wichtige Frage ist noch, ob die Zinsen nur nominal steigen oder auch real, also nach Abzug der Inflationsrate. Die Gefahr einer steigenden Inflation wird wahrscheinlich, vor allem in Deutschland, überschätzt. Aber ein wenig höher dürften Preissteigerungsraten schon werden - allein schon, um die Ungleichgewichte innerhalb Europas etwas schonender abzubauen zu können. Der Theorie nach sind Aktien gegen Inflation immun, weil es sich um Realwerte handelt. In der Praxis haben sie aber oft trotzdem gelitten - vielleicht, weil die optisch höheren Zinssätze das Kapital in andere Anlagen ziehen. Etwas mehr Inflation könnte aber den Immobilienpreisen Auftrieb geben - und den Goldpreis doch weiter stützen.

Mit welcher Strategie liegt man richtig? Ein Zaubermittel gibt es nicht. Aber bei Aktien sollte man auf hohe Dividendenrendite und niedrige Verschuldung achten, das macht weniger anfällig für steigende Zinsen. Ähnliches gilt für solide finanzierte Immobilien mit hohen Mietüberschüssen.

Und es schadet nicht, etwas Geld auf dem Tagesgeldkonto zu lassen, um Liquidität für bessere Zeiten bereit zu halten. Einige speziell ausgesuchte Alternativen und Absolute Return Investments bieten sich noch an, die auch in diesen unsicheren Zeiten grundsätzlich für Erträge über Tagesgeldniveau gut sind.